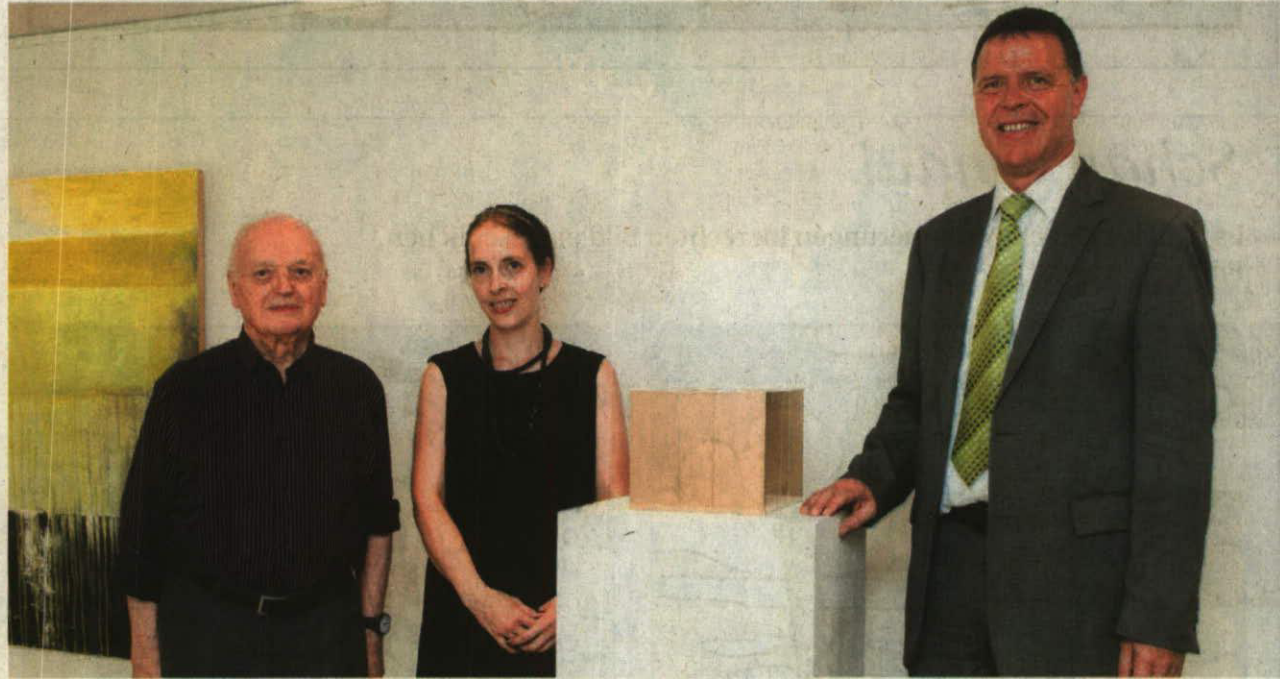


Georg Malins Farben und Formen

Vernissage Sie ist seine Heimatgemeinde und er ihr vielleicht berühmtester Bürger - Das Kulturhaus Rössle in Mauren ist schon deshalb der kongeniale Ort für eine Georg-Malin-Ausstellung. Gestern wurde sie feierlich eröffnet.

Eigentlich ist es eine kleine Retrospektive, zumindest im Malereiaspekt: Alle kennen den Künstler Georg Malin als Bildhauer. Im Kulturhaus Rössle kann man bis 2. Oktober seine Gemälde, vor allem Aquarelle bewundern. Der Protagonist war bei der Eröffnung seiner Ausstellung zugegen, mit seiner Ehegattin und Sohn Basil, der die sehr gut vorbereitete vielstöckige Ausstellung vorbereitete. Zur Seite stand ihm Elisabeth Huppmann, die Kulturbeauftragte der Gemeinde Mauren. Sie kuratierte sorgfältig die Ausstellung, deren musikalische Umrahmung der junge armenische Pianist Levon Avagyan genial ausführte. Er ist Stipendiat der Internationalen Musikakademie in Nendeln und kam extra aus Graz, um dynamisch Variationen und stilistisch sehr individuelle Werke verschiedener Komponisten aus dem Osten vorzuspielen.



«Farben und Formen»

Der Maurer Vorsteher Freddy Kaiser brachte seine Dankbarkeit zum Ausdruck, dass der berühmte Künstler seine Heimatgemeinde nie vergessen hat und ihr zahlreiche Skulpturen schenkte. Auch das Rössle-Kulturzentrum steht dank ihm, was vor Jahren nicht so selbstverständlich schien, so Kaiser. Anlässlich der Ausstellung übergab Kaiser dem überraschten Künstler das Wappen der Gemeinde aus lauterem Gold. Georg Malin schuf 1956, also vor genau 60 Jahren, das Maurer Wappen: Schwert und Schlüssel auf dem schwarz-goldenen Hintergrund. «Farben und Formen» heisst die Ausstellung, die in Mauren zu sehen

Georg Malin, die Maurer Kulturbeauftragte Elisabeth Huppmann und Vorsteher Freddy Kaiser. (Foto: Michael Zanghellini)

ist. Huppmann betonte in ihrer sehr guten Vernissagerede, dass im Rössle nur eine winzige Auswahl, eine reduzierte Oeuvre-Antologie zu sehen ist. Weniger sei mehr. Sie zitierte Henri Matisse, der behauptete, Malen sei Farben Formen. Malin kennt seit Jahren die komplexe Gratwanderung zwischen Formen und Farben ausgezeichnet. Man entschied sich schliesslich für 39 Werke. «Das ist schon was!», würde sicher der Künstler sagen, der alle Räumlichkeiten im stattlichen Kulturhaus überprüfte. Er besprach mit der Kuratorin die Aufstellung der Aquarelle, die treffende Beleuchtung im Keller.

Die Objekte, die im Freien in Mauren stehen, kann man auf der Leinwand im grossen Saal anschauen - die Diaschau wurde gekonnt vorbereitet. In den Räumlichkeiten begegnen die Kunstinteressierten nicht nur den Gemälden, sondern ebenfalls den Skulpturen. Diese Tatsache sorgt für die Attraktivität der Ausstellung. Das Spiel zwischen goldenen, manchmal geometrischen Figuren, Zeichen, Buchstaben und sehr abstrakten Aquarellen ist gegenwärtig und erhöht wesentlich die Ausstrahlung der ausgestellten Kunstwerke. Vor einer «parva silva rerum», einem kleinen Wald von Objekten,

provozieren triumphierende Kelche und Blüten, ruhige geometrische Skizzen, unerwartete Visionen, Bild-, Form- und Kompositionskontraste zur Diskussion. Man kann «versteinerte» Träume von Georg Malin in der erforderlichen Stille der Zimmer und des kühlen Kellers wahrnehmen, analysieren und persönlich interpretieren.

Im Schaffen Georg Malins, in jedem seiner Werke steckt eine riesige Portion Philosophie, Suche nach idealer Kunstsprache und eine durchdachte ausgewogene oder dramatische Erzählung über unsere irdische Existenz. (wipi)